Edy Riesen

Der Chutz, die IV und der Gedanke an einen Streik

Eine Realsatire

Mit dem Chutz (in der Grauzone um die fünfzig) ist nicht mehr viel los. Er ist nicht mehr vermittelbar und ich versuche der IV seit einigen Jahren klarzumachen, dass es am besten wäre, man gäbe ihm eine halbe Rente. Herumsitzen täte er als geborener Chrampfer sowieso nur, wenn es ihm schlecht ginge, und so könnte er im Betrieb seines Schwagers etwas arbeiten und ob er dort nur eine Suppe bekäme oder einen kleinen Stundenlohn, wäre Familiensache. Aber es weiss natürlich jeder, der schon ein paar Jahre im Beruf ist, dass die Mühlen der IV sehr träge mahlen. Zum x-ten Male wird ein psychiatrisches Gutachten gemacht und wieder einmal mehr werden damit rund 3000 Fr. in den Sand gesetzt. Da der Kommentar des Hausarztes offenbar nicht die nötigen ICD-10-Diagnosen enthält, spielt die IV auf Zeit, vielleicht weil sie das Rentenkonto 2014 ausgeschöpft hat und den Fall ins andere Jahr hinüberziehen will ... Da nützt meine wiederholt gemachte Äusserung nichts, dass weder Gutachter noch Sachbearbeiter und nicht einmal sieben Rosse den Chutz an eine volle Stelle zurückbringen, umso mehr als er immer wieder ausfällig werden kann und einfach ein schwieriger Mensch ist. Gut, dann sitzt er halt der Gemeinde auf dem Geldbeutel und so müssen es die kommunalen Steuerzahler richten. Soeben ist die Klage der Städte durch die Presse gegangen, die Sozialausgaben würden laufend zunehmen. Ja, haben denn die Politiker nicht begriffen, dass unter anderem durch die restriktivere Praxis der IV das Problem einfach verschoben wird? Eigentlich eine Aufgabe, die auf Stufe Primarschule durchgerechnet werden kann. Entschuldigen Sie, meine Damen und Herren , aber Sie machen es sich zu einfach. Ich war ja gar nicht so unglücklich darüber, dass man etwas strenger wurde. Ich sage aber bewusst «etwas strenger», denn so, wie es jetzt läuft, ist es nicht gut. Da wird in einem anderen Fall ein Patient 1½ Jahre vor der Pensionierung noch einmal durch die Mühlen einer Abklärungsinstitution gedreht, was glatt einem halben Jahressalär des Untersuchten entsprechen dürfte. Manche Gutachter und Sachbearbeiter der Abklärungszentren und der IV scheinen an einer Art Skotom zu leiden und es ist ihnen völlig schnuppe, ob einer überhaupt noch kann oder nicht. Und ob sie eine Ahnung haben, was ein Schlaghammer, eine Kettensäge, eine Trennscheibe ist und was neun Stunden auf dem Bau bedeuten, bezweifle ich. Diagnosen, Diagnosen, Diagnosen, dann monatelang keine Entscheide. Es fehlt an Pep und Courage und noch mehr an gesundem Menschenverstand. Da muss einer mit dem Arm unter dem Kopf zurück an die Arbeit, weil es die Diagnose «kopflos» nicht gibt! Im Kollegenkreis fragen wir uns ernsthaft, ob überhaupt noch jemand einen Bericht eines Hausarztes liest oder ob wir lediglich eine einzige grosse Alibiübung durchziehen. Vielleicht liest man noch die Seite 6 mit den oberintelligenten und «so einfachen» Fragen, z.B. wie lange einer auf einer Leiter stehend arbeiten oder auf den Knien jäten kann. Der Patient und sein Hausarzt füllen diese Seite murrend aus und kommen sich dabei blöd vor. Warum schreiben wir also brav weiter? Es wäre ja wirklich interessant zu beobachten, was ein IV-Bleistiftstreik aller Schweizer Hausärztinnen und Hausärzte über ein halbes Jahr auslösen und ob überhaupt jemand etwas davon merken würde.

Da sitze ich jetzt also wieder einmal mit dem Chutz und vernehme seinen allzu bekannten Tiraden über die Behörden der Gemeinde (von der er immerhin Unterstützung hat) und dass er schon lange eine Rente hätte, wenn er ein Ausländer wäre. Oh je, jetzt muss ich mir also auch das noch anhören. Nach fast 30 gemeinsamen Jahren auf dem Kreuzweg des Lebens von Chutz bin ich wohl mehr sein Onkel als sein Arzt geworden, was mir die IV natürlich auch vorwerfen kann, denn so menschlich soll man als Arzt gar nicht sein. Schön kühl und sachlich bleiben Onkel Eduard! Ja gut, ich muss zugeben, dass ich rückblickend auch nicht glücklich bin über unseren Aktionismus und dass ich und meine Kollegen Mediziner mit unserem Helfersyndrom dem Chutz seinen ganzen Saft entzogen haben. Er war ein 137-kg-Monster mit Hypertonie und Diabetes und mit völlig ungewisser Compliance. Es gingen ein paar Jahre ins Land, bevor ich begriff, dass er Analphabet war. Also hatten wir die Wahl, ihn ohne Gegenwehr in den Infarkt oder die Apoplexie laufen zu lassen, oder ... ? Sie ahnen vielleicht, was jetzt kommt. Man liess die bereitwilligen Chirurgen ihr Werk tun und einen Magenbypass anlegen und der bald nur noch 72 kg wiegende Chutz zahlte uns diese tolle medizinische Idee heim mit einer endlosen Reihe von Dumpings und Koliken und dadurch ausgelösten Folgeeingriffen, was alles wahrscheinlich – um es höflich zu sagen – mehr mit den mangelnden Bites seines «Rechners» zu tun hatte als mit seiner ramponierten Hardware. Klar, es kamen ein paar frühere Unfälle, eine Totalprothese der Hüfte, ein übler Weichteilinfekt, eine degenerierte Lendenwirbelsäule und dergleichen mehr dazu, aber ich frage mich durchaus selbstkritisch, ob wir von der weissen Zunft ihn nicht doch lieber in Ruhe gelassen hätten. Aktuell sind Diabetes und Hypertonie weg, der Chutz langsam auf dem aufsteigenden Ast und die halbe Rente in Sicht (sofern man gut in die Weite sieht). Insgesamt keine so stolze Bilanz, an deren unschönem Resultat ich durchaus auch meinen Anteil habe. Medizinisch bin ich nicht klüger als die Andern, aber dass die Leute der IV in diesem speziellen Fall (und anderen) mein berufslebenslanges Engagement und die damit verbundene Einschätzung nicht ernst nehmen, macht mich grantig.

Es soll mir nun niemand kommen und sagen, all dies sei übertrieben. Satirisch zugespitzt ja, aber leider wahr. So wie ich die Damen und Herren der betreffenden Institution kenne, wird sie diese Suada genauso wenig beeindrucken wie meine wiederholten höflichen Anfragen, auf die ich meistens nicht einmal eine Antwort bekomme. Trotzdem fällt es mir nicht im Traum ein, klein beizugeben, und wenn jemand mit organisatorischem Talent zum Streik aufrufen würde ... Ja, dann hätte ich kaum einen Grund, nicht mitzutun.

Foto: ©Tuja 66, Dreamstime.com

Korrespondenz:
Dr. med. Edy Riesen, Hauptstrasse 100, 4417 Ziefen, edy.riesen[at]hin.ch